

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
läsen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

N 145.

Sonnabend, den 9. Dezember

1899.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Max Arthur Seidel** eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohn- und Schlachthaus, sowie Schmiedewerkstattgebäude Postum 174 des Grundbuchs für **Carlsfeld** nach dem Flurbuche 9. 2. Nr. groß, geschätzt auf 12000 M. soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist

der 8. Januar 1900, Vormittags 11 Uhr
als Anmeldetermin,

ferner

der 25. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 5. Februar 1900, Vormittags 11 Uhr
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

E i b e n s t o c k, am 4. Dezember 1899.

Königliches Amtsgericht.

Schilde, Off.

Versteigerung.

Sonnabend, den 9. Dezember 1899,

Nachmittags 4 Uhr

soll in der Restauration „zur guten Quelle“ hier ein daselbst eingestelltes **Zweirad** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgerichte Eibenstock.
H. Hirsch.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Auszählung der bei der diesjährigen Stadtverordneten-Wahl abgegebenen Stimmzettel erfolgt

Montag, den 11. Dezember 1899,

von Nachmittags 3 Uhr ab im Wahllokale.

Im Uebrigen wird hierbei nochmals daran erinnert, daß von den zu wählenden 8 Stadtverordneten mindestens 3 anständig und mindestens 1 unanständig sein müssen, daß die zu Wählenden auf den Stimmzetteln unter Angabe ihres vollständigen Namens, des Standes und der Wohnung so zu bezeichnen sind, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt, und daß insbesondere bei Personen gleichen Namens jeder Zweifel durch Angabe der Wohnung auf dem Stimmzettel zu beseitigen ist.

E i b e n s t o c k, den 7. Dezember 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Grüchtel.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Als Dank für die Aufnahme in England hat Kaiser Wilhelm sowohl der Königin Victoria als auch dem Prinz von Wales brieflich die Versicherung abgegeben, er, die Kaiserin und die beiden Prinzen hätten an dem Besuch in England so viel Freude gehabt, daß ihre ohnehin schon großen Erwartungen weit übertroffen seien. Der Kaiser fügte hinzu, er hoffe, sein Besuch werde etwas dazu beitragen, die augenscheinlich wachsende Freundschaft zwischen Großbritannien und Deutschland zu verstärken, eine Freundschaft, die, wie er glaube, den beiden Reichen in Zukunft großen Nutzen bringen könnte.

— Am 7. Dezember vollendeten sich 50 Jahre, daß die Fürsten Friedrich Wilhelm von Hohenzollern-Hechingen und Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen ihre Lande an Preußen abtraten. Nach der Größe des Landes war der Gewinn nur ein kleiner, groß aber war er, weil damit die alten Stammeslande an die Krone Preußen fielen und weil Preußen fortan wieder Fuß faßte in Süddeutschland, aus dem es seit dem Verlust von Aachach-Baireuth geschieden war.

— Im Reichstag ist am Mittwoch die erwartete Entscheidung gefallen: das Verbindungsverbot politischer Vereine wird im Wege der Reichsgesetzgebung aufgehoben.

— Amerika. Die am Dienstag bei Eröffnung des amerikanischen Kongresses verlesene Botschaft des Präsidenten Mc Kinley befaßt sich in besonders eingehender Weise mit den Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika. Die die allgemeinen Beziehungen betreffenden Bemerkungen nicht minder wie die Stellen der Botschaft, welche eine Reihe beide Mächte berührender Einzelfragen behandeln, sind in einem Ton gehalten, der sehr freundliche Einbrüche hinterläßt. Mit Befriedigung ist zu konstatieren, wie in der Botschaft die erfreuliche Thatsache sich widerspiegelt, daß das Reich aus schwierigen Zeiten mit ungeschmälertem Ansehen hervorgegangen ist und seine Beziehungen zu den großen Mächten fortgesetzt an freundschaftlichem Charakter genommen haben.

— Die Vereinigten Staaten gehen mit der Sicherung der Ergebnisse ihrer kolonialen Ausdehnungspolitik thätigst vor. Wie eine Drahtmeldung aus Washington berichtet, wurde in der Sitzung des Senats eine Bill betr. Bewilligung von 11 Millionen Dollars zur Legung eines Kabels im Stillen Ocean nach Hawaii, den Philippinen, Japan und China eingebracht. Durch Herstellung dieser Kabelverbindung machen sich die Ver. Staaten hinsichtlich Ostasiens von den britischen Kabelgesellschaften unabhängig, welche gegenwärtig den telegraphischen Nachrichtenverkehr auch nach China und Japan beherrschen. Mittels des in Amerika zu landenden deutschen Kabels kann Deutschland dann seinen asiatischen Telegraphendienst auch über Amerika leiten.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Von London aus sucht man die Angabe zu verbreiten, daß die Buren, an einem Erfolge verzweifelnd und außerdem in Uneinigkeiten gerathen, auf allen Punkten zurückgingen und jetzt auch die Belagerung von Ladysmith aufzugeben im Begriff wären. Krankheitsfälle im Lager der Buren ausgebrochen u. Hier ist wohl wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens. Allmählich fängt wohl die Lage der Truppen des Generals White an, unentzähllich zu werden. Auf einen verhältnismäßig engen Raum zusammengedrängt, auf schlechtes Wasser angewiesen, wahrscheinlich auch an frischem Fleisch Mangel leidend, sind die braven, in zahlreichen Gefechten arg mitgenommenen Bataillone fortwährend dem feindlichen Feuer ausgesetzt und müssen jeden Augenblick bereit sein, einen Angriff des Gegners entgegenzutreten. Das muß selbst die besten Menschen zerrütten und wenn in einem

der Lager Krankheiten ausgebrochen sind, so ist das sicher nicht in dem der Buren. Diese, zum größten Theil an das Klima und an ein hartes Leben gewöhnt, ertragen sicher die Strapazen des Lagerlebens besser als ihre Gegner, umso mehr, als sie Entbehrungen kaum zu ertragen haben werden. Die Gerüchte von dem Herannahen einer Entsatzarmee mögen ja auch nach Ladysmith gekommen sein und dort zur Hebung der Stimmung nicht unwesentlich beigetragen haben; aber ein Tag nach dem anderen vergeht, ohne daß die angekündigte Hilfe naht und dorausichtlich werden noch Wochen vergehen, ehe General Clerx oder Buller selbst im Gesichtsfeld der Belagerten erscheinen wird. Die Mangelhaftigkeit der belagerten Führung ist durch die über alles Lob erhabene Widerstandsfähigkeit der Truppen noch immer bis zu einem gewissen Grade ausgeglichen worden, aber wer kann sagen, wie lange diese Kraft noch ausreicht. Von einer Aufhebung der Belagerung kann ja gar nicht die Rede sein, solange noch die Buren bei Colenso stehen, sie kann auch gar nicht beabsichtigt sein, dagegen spricht schon die Meldung, daß jetzt 26 Geschütze um Ladysmith in Position gebracht worden sind. An Geschützen sind die Buren so arm, daß sie keine ohne Noth zu opfern in der Lage sind.

Es liegen heute folgende Nachrichten vor:
London, 6. Dezember. Die „Times“ veröffentlichen in ihrer zweiten Ausgabe folgende Depesche aus Ladysmith vom 28. November: Der Feind hat die schwächsten Punkte der Stadt ermittelt. Das Feuer der Belagerungsgeschütze fängt an, eine verheerende Wirkung zu haben. Die täglichen Rationen sind herabgesetzt und es ist eine reichliche Anzahl von Leuten erkrankt; trotzdem ist alles vorbereitet für eine letzte Anstrengung der Buren, bevor diese ihren völligen Rückzug nach ihrer Landesgrenze angetreten haben. (Darauf werden die Engländer wohl noch eine Weile warten müssen.)

London, 6. Dezember. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Queenstown (Kapkolonie) vom 2. Dezember: Die Telegraphenverbindung mit Dordrecht, Steynsburg und Maraisburg ist abgeschnitten und der Verkehr mit diesen Orten unterbrochen. Man glaubt, daß Steynsburg von den Buren besetzt worden ist. Das rollende Material der Eisenbahnlinie nach Indwe ist gerettet.

London, 7. Dezember. Nach einer hier eingegangenen Meldung ist im Postamt der Stadt Dundee in Natal, die bekanntlich von den Buren besetzt ist, am 29. November folgende Depesche angeschlagen worden: Ladysmith ist umzingelt von den Truppen Transvaals und des Oranje-Freistaates. Mafeking ist gefallen, Kimberley umzingelt und die Wasserleitung abgeschnitten.

London, 7. Dezember. Eine besondere Ausgabe des „Echo“ bringt folgende Depesche aus Ladysmith vom 2. Dezember: Am 30. November hatten wir das schwerste Bombardement seit Beginn der Belagerung auszuhalten. Das große Geschütz der Buren auf dem Lombardtop beherrscht die Stadt vollständig. Am 2. Dezember begann ein planmäßiges Bombardement. Einige Geschosse waren besonders wirksam. Die englischen Zelte wurden zerstört; es herrscht große Aufregung. Die Granaten des Feindes riechen stark nach Melinit. Einige von den englischen Haubitzen sind zerschmettert.

London, 7. Dezember. (Reutersmeldung aus Pretoria vom 5. Dezember.) Gerüchtweise verlautet, daß 6000 Freistaatsburen die Belagerungstruppen vor Ladysmith verließen. (Es scheint ein System in dieser Art von Gerüchten zu liegen; die Oranjer sollen durchaus als fahnenflüchtig verschrien werden.)

Nach einer Meldung aus Kapstadt vom 2. Dezember besetzten die Buren am 17. November Griquatown in West-Oriqualand, von den holländischen Bewohnern, die schon vorher in hellem Zustand waren, mit offenen Armen empfangen.

London, 7. Dezember. Nach einer Depesche aus Mariburg vom 5. Dezember ist General Buller nach Etourts abgegangen.

London, 7. Dezember. Die „Times“ veröffentlichen in ihrer 2. Ausgabe folgendes Telegramm aus Ladysmith vom 2. Dezember: Die Lage wird täglich schwieriger, das Bombardement richtet großen Schaden an. Die Buren respektieren die Genfer Flagge nicht. Die Rationen seien bei allen hier Eingeschlossenen herabgesetzt worden. Von der englischen Entsatzkolonne in Pretoria sind mit Hilfe des Scheinwerfers Mittheilungen hierher gelangt. — Aus Robber-River meldet dasselbe Blatt ebenfalls unterm 2. Dezember, 3000 Buren aus Natal hätten Cronje verstärkt, ferner habe sich auch das ganze bisher vor Mafeking stehende Burenkommando den Buren vor Kimberley angeschlossen. Alles deutet auf eine Zusammenziehung der heiderseitigen Truppenmassen und auf eine bei Spysfontein bevorstehende Schlacht.

Locale und sächsische Nachrichten.

— E i b e n s t o c k. Kauf am Orte! Wieder erklingt wie alljährlich die Mahnung, das Geld für Weihnachts-Einkäufe nicht nach auswärts zu tragen, sondern baldmöglichst am Plage zu verwerthen. Gar viele Einwohner beziehen ihren Bedarf leider vorzugsweise von außerhalb. Wenn es nun auch selbstverständlich Jedem unbenommen bleiben muß, in puncto Waareneinkauf seinem freien Ermessen zu folgen, möchten wir doch denen, die es angeht, zu bedenken geben, daß mit jedem Pfennig, der unher geheimeren Geschäftswelt zugeführt wird, unserem Gemeinwesen genügt, und mit jedem Pfennig, der hinauswandert, einer Stadt geschadet, ihr Aufblühen gehemmt und die Gesamtheit benachtheiligt wird. Bei den Weihnachts-Einkäufen ist die Mahnung, am Orte zu kaufen, doppelt beherzigenswerth. Beabsichtigen wir auf der einen Seite mit den erworbenen Gegenständen Freude zu bereiten, die Rücksichtnahme zu betheiligen, so ist es unverständlich, wenn wir andererseits Mitbürger, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind, ohne zwingenden Grund, oft ohne eigenen Theil unbedachtlich lassen. Die Inhaber auswärtiger großer Handelsgeschäfte scharren das Geld in Massen zusammen — denn sie verschlecken bekanntlich alle nichts, erzielen aber durch ihre große Reklame ungeheuren Abzug —, der Kaufmann am Ort hat aber um seine Existenz meist schwer zu kämpfen und zu sorgen. Uebrigens ist es mit dem Vortheil beim Waareneinkauf von Auswärts im Allgemeinen windig bestellt, und gar oft läuft eine Täuschung unter. Es werden zuweilen Fälle beobachtet, die einen erstaunen lassen, was der liebe Glaube thut. In unserer Stadt fehlt es in fast allen Branchen weder an Auswahl, noch an Konkurrenz, die hinreichend für mäßige Preisstellung sorgt. Wer den vorstehenden Zeilen Beachtung schenkt und unserer Aufforderung folgt, handelt nicht nur im eigenen Interesse, sondern unterstützt auch den heimischen werththätigen Mittelstand.

— Dresden, 5. Dezember. Ein vielleicht einzig dastehender Fall des Todtseins bei lebendigem Leibe erregt fortgesetzt das Interesse nicht nur der Mediziner, sondern auch der Laien Sachkundigen. Im Dezember 1882, also vor nunmehr 16 Jahren, fiel bei einem Eisenbahnunfälle der Bremser D. aus Dresden vom Wagen und erlitt dabei ansehnlich nicht schwere Verletzungen am Halse, Rückgrat und Kopf, die seine Unterbringung im Krankenhaus zu Freiberg nöthig machten. Aus demselben nach etwa einem Monate entlassen und in seiner Wohnung in Kaufzig bei Dresden untergebracht, erkrankte D. nach etwa zwei Monaten an einer den Ärzten völlig räthselhaften Gehirnkrankheit, die dem Verunglückten zuerst theilweise, nach kurzer Zeit aber gänzlich das Bewußtsein raubte. Die Bewußtlosigkeit dauert seit 16 Jahren an, ohne Aenderung, ohne Unterbrechung. Der Verunglückte litt in der ersten Zeit an epileptischen Zuständen und anderen Symptomen von Gehirnkrankheit, auch war sein Ernähr-